

gesamt also ein Buch, das seine Licht- wie seine Schattenseiten hat – die Diskussion über die richtige Geschichte der Kindheit im MA wird jedenfalls weitergehen.
C. L.

Angela Giallongo, *Il bambino medievale. Educazione ed infanzia nel Medioevo* (Storia e civiltà 29), Bari 1990, Edizioni Dedalo, ISBN 88-220-0529-5, 296 S., 32 Abb., Lit. 35.000. – Mit dieser durchaus tiefgründigen, essayistisch reflektierenden Abhandlung wird unser Verständnis von der Geschichte der Kindheit mit dem Schwerpunkt im romanischen Bereich erweitert. Quellengrundlage sind hier eher Erziehungsbücher und Epik, also die säkulare Literatur des Spät-MA, die meist auf der Basis von italienischen Übersetzungen verwendet wird. Die Abbildungen sind leider größtenteils unscharf, und der Verzicht auf einen Index unterstreicht den populärwissenschaftlichen räsonierenden Charakter.
C. L.

Elisabeth Löffl-Haag, *Hört ihr die Kinder lachen? Zur Kindheit im Spätmittelalter* (Forum Sozialgeschichte, hg. von Ulrich Knefelkamp 3) Paffensweiler 1991, Centaurus-Verl.-Ges., ISBN 3-89085-615-2, 210 S., DM 24,80. – Der Titel ist eine schlichte Retourkutsche auf „Hört ihr die Kinder weinen? Eine psychogenetische Geschichte der Kindheit“ (so der deutsche Titel der von Lloyd deMause herausgegebenen *History of Childhood*, New York 1974). Die Verfasserin behandelt Säuglingspflege, Kindererziehung, Kinderspielzeug und Kinderspiele sowie die Rechtsstellung des Kindes im Spät-MA, wobei sie über allgemein Bekanntes nicht hinauskommt, wenn man von so grundstürzenden Erkenntnissen, daß „zumindest in gewissen Punkten unsere Zeit nicht so grundlegend besser ist, (!) als das ‚finstere Mittelalter‘“ (S. 174) einmal absieht. Im ganzen gilt, was der Hg. Knefelkamp für die Reihe „Forum Sozialgeschichte“ insgesamt geltend macht: Jüngeren Nachwuchswissenschaftlern soll die Gelegenheit geboten werden, „ihre ersten Schritte auf das glatte Parkett der etablierten Wissenschaft zu wagen ... Dabei wird man sicher bei manchen Thesen und Hypothesen noch Mängel finden, die sichere Handhabung von Begriffen vermissen lassen wie sie bei etablierten Wissenschaftlern üblich ist, aber doch insgesamt Gewinn daraus ziehen“.
Gerhard Schmitz

Otto Ulbricht, *Der Einstellungswandel zur Kindheit in Deutschland am Ende des Spätmittelalters* (ca. 1470 bis ca. 1520), *Zs. für Historische Forschung* 19 (1992) S. 159–187, schränkt seine Untersuchung räumlich auf die Städte Oberdeutschlands, sozial auf deren Oberschichten ein. Maßnahmen zum Schutz der Schwangeren und ihres Kindes, Anweisungen zur Säuglingspflege und Kinderheilkunde, Einrichtung bzw. Verbesserung von Findelhäusern bezeugen ein hohes Maß an Zuwendung zu den Kindern. Erziehungsratschläge und Darstellungen in der Kunst spiegeln, wie das Kind in seiner körperlichen und seelischen Eigenart wahrgenommen wurde.
E.-D. H.

Aging and the Aged in Medieval Europe. Selected Papers from the Annual Conference of the Centre for Medieval Studies, University of Toronto, held 25–26 February and 11–12 November 1983, edited by Michael M. Sheehan